



„Diese Pläne sind ein echter Klopper“

Hatterather kritisieren geplante Erweiterung des Gewerbegebietes Niederheid. Flächenversiegelung und mangelnde Transparenz.

VON SIMONE THELEN

Geilenkirchen-Hatterath Diese Meldung hat in Hatterath eingeschlagen wie eine Bombe: Das Gewerbegebiet Niederheid soll um eine Fläche von 20 Hektar erweitert werden, und zwar in Richtung Gillrath und Hatterath. Als Wilfried Ronkartz den Bericht über diese Pläne, die im Ausschuss für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung der Stadt Geilenkirchen beschlossen worden waren, gelesen hat, dürfte er sich wohl an seiner Tasse Kaffee ordentlich verschluckt haben – zumindest sinnbildlich gesprochen. „Von diesen Plänen haben wir hier in Hatterath nichts gewusst. Um es zu sagen wie es ist: „Wir fühlen uns verarscht.“

Mit dieser Meinung ist Ronkartz, der gebürtiger Hatterather ist, nicht alleine. Der ganze Ort sei sauer, gibt er das allgemeine Stimmungsbild weiter. In Gerhard Frohn, Hans-Leo Hahnen und Josef Heinrichs hat Ronkartz einige Mitstreiter gefunden und sie zur Beratung in seinem Garten versammelt. Über eine alte Flurkarte gebeugt studieren sie das Gebiet, welches von der geplanten Erweiterung betroffen sein wird. Zunächst hatten die vier befürchtet, es könne sich um das Land direkt hinter dem Garten von Ronkartz am Ortseingang von Hatterath aus Richtung Tripsrath handeln. In der Zwischenzeit muss aber Ortsvorsteher Helmut Gerads von der Bürgerliste Kenntnis von dem Unmut der Hatterather bekommen haben und hat Wilfried Ronkartz bereits einen Besuch abgestattet. „Er hat mir erklärt, dass es sich um zwei Stücke Land handelt, die links und rechts der Gillrather Püttstraße liegen.“ Trotzdem befürchtet Ronkartz, dass sich diese Fläche zukünftig doch noch weiter in Richtung des Ortes ausweiten könnte. „Denn mir kann niemand versprechen, dass nach dieser ersten Erweiterung tatsächlich Schluss ist. Ich befürchte also, dass es zukünftig doch noch weiter gehen wird.“

Gerhard Frohn ist Landwirt und baut auf einem Teil der nun zur Diskussion stehenden Fläche Zuckerrüben, Gerste und Mais an. „Es handelt sich hier um einen sehr guten und reichhaltigen Boden. Hätte man da nicht besser nach Alternativen suchen können, die der Landwirtschaft und der Produktion von regionalen, qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Produkten weniger schaden? Entweder auf anderen, weniger wertvollen Flächen oder auch in den Baulücken auf schon bestehenden Flächen?“ Frohn hat den Pachtvertrag für seine Felder erst 2020 um sechs Jahre verlängert. „Aber es steht drin, dass der Vertrag nichtig wird, wenn das Land verkauft, beziehungsweise anders genutzt werden soll. Ich kann nichts machen. Am Ende geht es zu meinen Lasten.“

Hilde Volles von „Hildes Grünzeug“ ist ebenfalls eine Pächterin, die ein Stück der betroffenen Fläche bewirtschaftet. Sie wusste schon länger von den möglichen Erweiterungsplänen, „weil ich auch aktiv auf die Stadt und den Besitzer des Landes zugegangen bin und mich erkundigt habe, als die Stadt begonnen hat, nach neuen

Flächen zu suchen“, erklärt Volles. „Für mich bedeuten die Pläne einen herben Verlust.“ Damit seien zum einen die wirtschaftlichen Folgen gemeint, „zum anderen finde ich Flächenversiegelungen, wie sie hier betrieben werden sollen, allgemein einfach scheiße“, so Volles. Ihre Pachtfläche hat sie schon vor rund zehn Jahren zur Biofläche umgenutzt. „Das erfordert eine Umstellzeit von zwei Jahren. Sollte ich also nun eine Ausgleichsfläche bekommen, müsste ich wieder von vorne mit der Umstellung beginnen. Das kostet Zeit, Aufwand und Geld.“ Die Hühner, die in drei mobilen Ständen für Hildes Grünzeug Bio-Eier legen, stehen derzeit nicht auf einer von der Erweiterung betroffenen Fläche, wären aber – da es sich um ein rotierendes System handelt – demnächst wieder dorthin zurückgezogen. „Welche Alternative ich nun habe, weiß ich noch nicht.“

„Hätte man da nicht besser nach Alternativen suchen können, die der Landwirtschaft und der Produktion von regionalen, qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Produkten weniger schaden?“

Gerhard Frohn, Landwirt

Am Mittwochvormittag hat Hilde Volles einen Termin bei der Stadt Geilenkirchen. „Man hat mich nach der Berichterstattung über die Erweiterung eingeladen“, sagt sie. „Ob ich eine Kündigung bekomme, oder man mich eventuell unterstützen und Alternativen anbieten möchte, weiß ich noch nicht.“

Stand der Dinge ist: In der Sitzung des Geilenkirchener Rates am Mittwochabend wird nicht abschließend über die tatsächliche Erweiterung des Gewerbegebietes in der derzeit bekannten Form entschieden. „Es geht lediglich um die Änderung des Flächennutzungsplanes und die Entwürfe der Baupläne zur frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit“, beruhigt Beigeordneter Stephan Scholz die Gemüter. „Wir gehen ganz offen in dieses Verfahren hinein. Wie es am Ende ausgehen wird, muss sich noch zeigen.“

Michael Jansen, Mitarbeiter im Amt für Stadtplanung, Umwelt, Bauordnung und Hochbau, erklärt die einzelnen Schritte: „Das Verfahren beginnt mit der Veröffentlichung der Bekanntmachung des im Rat gefassten Beschlusses. Das wird wohl nach Ostern der Fall sein. Anschließend haben Bürger und Träger öffentlicher Belange die Gelegenheit, Bedenken und Anregungen zu den Plänen zu äußern. Diese Stellungnahmen werden dann im Rat veröffentlicht und eventuelle Anpassungen beschlossen. Ein neuer Planungsentwurf wird dann wiederum für die Öffentlichkeit offengelegt.“ Wieder könnten dann Bedenken oder Verbesserungsvorschläge mitgeteilt werden. Erst danach werde - zumindest in den meisten Fällen - ein Entschluss gefasst. „Je nach Sachlage kann es aber auch noch zu einem dritten Verfahren mit öffentlicher Beteiligung kommen“, erklärt Jansen.

Es müsse sich also niemand übergangen fühlen, meint der Beigeordnete Stephan Scholz. Wir brauchen zunächst ein Signal aus dem Rat, ehe wir einen Vorentwurf der Öffentlichkeit vorstellen können. Ich kann aber versichern, dass alle Bedenken gehört und abgewogen werden, ehe eine Entscheidung fällt.“ Erste Gespräche mit den Grundstückseigentümern seien schon geführt worden aber noch nicht abgeschlossen.

Mit Spannung erwartet

Im Ausschuss wurde der Vorentwurf der Änderung des Flächennutzungsplans mit den Gegenstimmen der Grünen beschlossen. Nun muss die Entscheidung heute Abend noch vom Rat bestätigt werden. Wilfried Ronkartz und seine Mitstreiter erwarten diese Entscheidung mit Spannung. „Wir bereiten schon eine Unterschriftenaktion vor, um gemeinsam gegen die Pläne angehen zu können“, gibt sich Ronkartz durchaus kämpferisch. „Die Hatterather Bürgerinnen und Bürger sind durch die Umgehungsstraße und die Emissionen des jetzigen Gewerbegebietes schon genug gebeutelt.“ Hans-Leo Hahnen ergänzt: „Bei der Fläche handelt es sich schließlich nicht um eine kleine Ecke, sondern um einen echten Klopper. Die Fraktionen müssten doch wissen, dass sie mit diesen Plänen in ein Wespennest stechen.“

„Wenn wir uns jetzt nicht wehren, wird es bald gar keine Landwirtschaft mehr geben“, befürchtet Wilfried Ronkartz. „Dann können wir unseren Kindern und Enkelkindern bald am Computer zeigen, wie ein Kohlkopf aussieht. Schmetterlinge und Bienen werden sie gar nicht mehr kennen. Der Klimaschutz ist in aller Munde, und dann soll eine solch große Fläche einfach versiegelt werden. Das ist wirklich eine Schande.“

24.03.2021 / Geilenkirchener Zeitung / Seite 15 / LOKALES [/2.0/#/read/az-c1/20210324? page=14&article=102099399]